



**Pet 4-19-23-743-007797**

64289 Darmstadt

Entwicklungszusammenarbeit

Der Deutsche Bundestag hat die Petition am 28.11.2019 abschließend beraten und beschlossen:

Das Petitionsverfahren abzuschließen, weil dem Anliegen nicht entsprochen werden konnte.

### **Begründung**

Mit der Petition wird gefordert, dass zur Minderung von Fluchtursachen sowie zur Vermeidung von Kriegen durch die Flutung der Qattara-Senke in Ägypten ein Binnenmeer in der Wüste Sahara geschaffen werden soll.

Zur Begründung wird im Wesentlichen vorgetragen, dass die Qattara-Senke ebenso wie das Kaspische Meer, das Tote Meer und der Aralsee sehr salzhaltig oder bereits von fortschreitender Austrocknung betroffen seien. Diese Gewässer zusammen könnten jedoch bei Ergreifen entsprechender Maßnahmen so viel Wasser aufnehmen, wie durch das Abschmelzen der Gletscher in Grönland frei werde. Somit könne der Meeresspiegel reguliert werden. Gleichzeitig könnten durch die Verdunstung die Bildung von Regenwolken generiert werden und damit ehemals trockene Regionen wieder fruchtbar gemacht werden.

Zu den Einzelheiten des Vorbringens wird auf die Eingabe Bezug genommen.

Die Eingabe wurde als öffentliche Petition auf der Internetseite des Deutschen Bundestages eingestellt und dort diskutiert. Sie wurde von 106 Mitzeichnungen unterstützt; es gingen 27 Diskussionsbeiträge dazu ein.

Der Petitionsausschuss hat der Bundesregierung – dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) – Gelegenheit gegeben, ihre Haltung zu der Eingabe darzulegen. Aus der seitens der Bundesregierung erfolgten Stellungnahme ergibt sich Folgendes:



Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt ihre Partnerländer bei den Herausforderungen fluchtbedingter Migration: Von Flucht betroffenen Menschen soll geholfen und ihnen vor Ort ein würdevolles Leben ermöglicht werden. Hierzu zählt einerseits, die Grundversorgung der Menschen über Humanitäre Hilfe – das sind kurzfristige Soforthilfe- und Vorsorgemaßnahmen, für die das Auswärtige Amt federführend ist – zu sichern, und andererseits über langfristige Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit Perspektiven vor Ort zu schaffen, um den von Flucht Betroffenen die Angst vor der Zukunft zu nehmen. Von zentraler Bedeutung ist dafür der weltweite Kampf gegen den Hunger. Kein Menschenrecht wird so häufig verletzt wie das Recht auf Nahrung. Deutschland macht sich mit der Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ für eine nachhaltige Landwirtschaft und die ländlichen Regionen der Entwicklungs- und Schwellenländer stark. Dafür wurden in den Jahren 2014 bis 2017 1.475,6 Millionen Euro bereitgestellt. Ein weiterer Schlüsselbereich für den Abbau von Fluchtursachen in der deutschen Entwicklungspolitik ist die Förderung der Bildung. Eine gut ausgebildete Bevölkerung ist die Basis für Armutsbekämpfung, nachhaltiges Wirtschaftswachstum und gesellschaftliche Entwicklung.

Die Entwicklungszusammenarbeit mit Ägypten verfolgt im Rahmen der Schwerpunktsetzung für die Reform des Wassersektors einen ganzheitlichen Ansatz: Das sogenannte integrierte Wasserressourcenmanagement (IWRM) bringt Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen mit den Erfordernissen der wirtschaftlichen Entwicklung und den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung in Einklang. So wird unter anderem die Modernisierung der landwirtschaftlichen Bewässerungsinfrastruktur finanziert. Zusammen mit Kleinbäuerinnen und Kleinbauern werden Strategien für eine sparsamere Nutzung des Wassers entwickelt und Familienbetriebe werden dabei unterstützt, sich in Wassernutzungsgemeinschaften zusammenzuschließen und die Bewässerungszyklen untereinander abzustimmen. Parallel unterstützt das Bundesentwicklungsministerium das ägyptische Wasser- und das Landwirtschaftsministerium dabei, Wassernutzerorganisationen und landwirtschaftliche Kooperativen stärker in Planungs- und Beratungsprozesse einzubinden. Das vorhandene Wasser kann so viel effizienter eingesetzt werden – Wasserkonflikte werden vermieden.



Die Errichtung eines Kanals, unter- oder oberirdisch, der das Mittelmeer mit der Qattara-Senke verbindet, war bereits in der Vergangenheit Gegenstand entsprechender Projektentwürfe, jedoch nie Bestandteil der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Ägypten. Die Idee, die Senke durch den Bau eines Kanals oder Tunnels mit Meerwasser zu fluten, um Strom zu erzeugen und wirtschaftlich zu nutzen, entstand bereits vor rund 90 Jahren, als der Geologe John Ball 1927 über den Standort und die Möglichkeit, die Senke zur Energiegewinnung zu nutzen, berichtete. In Ägypten selbst kam die Projektidee in den 1960er Jahren zur Amtszeit Nassers wieder auf und wurde nochmal in den späten 1970er Jahren unter Sadat diskutiert. Neben der Stromerzeugung erhoffte man sich von ägyptischer Seite sowohl industrielle Investitionen in die Region, als auch eine mögliche Begrünung der Wüste und damit landwirtschaftliche Kultivierung durch Wasserverdunstung.

Das Projekt wurde aus unterschiedlichen Gründen bisher nicht umgesetzt: Untersuchungen haben ergeben, dass der Nutzen in keinem Verhältnis zu den zu erwartenden Auswirkungen auf Mensch und Natur stehen. Die Gegebenheiten in der Qattara-Senke sprechen aus ökologischen, ökonomischen und sozialen Gründen gegen die Flutung der Senke und anschließende Nutzung zur Energiegewinnung und Entsalzung.

Aus ökologischer Sicht stehen dem Projektvorschlag zum einen der Eingriff in die Natur durch den Leitungsbau, zum anderen die Auswirkungen auf das lokale Ökosystem durch die Meerwasserflutung entgegen. Durch die Flutung mit Meerwasser droht eine Versalzung des Grundwassers im westlichen Teil der Wüste. Eine Wüstenbegrünung durch möglichen entstehenden Niederschlag aufgrund einer Flutung kann wissenschaftlich nicht bestätigt werden und ist aufgrund einer darauffolgenden, möglichen Übersäuerung des Gewässers nicht zu befürworten.

Ökonomisch betrachtet ist die Bohrung einer Leitung über 75 km hinweg ein enormes Unterfangen, welches sich nach Schätzungen des ägyptischen Ministeriums für Elektrizität und Energie auf 14 Milliarden US-Dollar belaufen würde.

Neben diesen immensen finanziellen Kosten sowie negativen ökologischen Auswirkungen bestehen auch soziale Herausforderungen. Die Region ist gegenwärtig nur



sehr dünn besiedelt und es ist keine Infrastruktur vorhanden, was eine Ansiedlung und wirtschaftliche Nutzung in naher Zukunft nicht ermöglicht.

Eine Flutung der Qattara-Senke mit Meerwasser würde weder dem Nachhaltigkeitsanspruch der Bundesregierung entsprechen, noch dem der ägyptischen Regierung. Aus den genannten Gründen wird das Projekt von Ägypten und somit auch von der deutschen Entwicklungszusammenarbeit nicht verfolgt.

Der Petitionsausschuss begrüßt die von der Bundesregierung bereits unternommenen Vorhaben, um den mit der Petition angesprochenen Fluchtursachen zu begegnen. Er erachtet die Entwicklungszusammenarbeit mit Ägypten im Bereich des Wassersektors für zielführend.

Hinsichtlich der Forderung der Petition, auf die Flutung der Qattara-Senke hinzuwirken, kommt der Petitionsausschuss aufgrund der Ausführungen des BMZ zu dem Ergebnis, dass er das Anliegen nicht unterstützen kann.

Der Ausschuss empfiehlt daher, das Petitionsverfahren abzuschließen, weil dem Anliegen nicht entsprochen werden konnte.